

## Predigt am Sonntag Rogate

1. Mai 2016

### Ora et labora - der Tag der Arbeit trifft den Sonntag des Gebets!

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Ora et Labora - Predigtgedanken zum Tag der Arbeit am Sonntag des Gebets.

Welch seltsames Zusammentreffen.

Der 1. Mai fällt auf einen Sonntag.

Der Tag der Arbeit auf den Ruhetag der Woche.

Nicht, dass der 1. Mai nicht immer frei wäre, aber fällt er auf einen Sonntag, so ist es schon etwas Besonderes (nicht zuletzt, weil dem Arbeitnehmer dadurch ein freier Tag abhandenkommt und weil hier nun einer der wenigen nicht-kirchlichen Feiertage Thema in Gottesdienst und Predigt werden kann!)

Ora et labora - Bete und arbeite! - Entspannung und Anspannung - heute ist beides uns gegeben an diesem Sonntag des Gebets, der auf den Tag der Arbeit fällt. Ora et labora...

Am Anfang, Sie wissen es, am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde und alles war wüst und alles war leer und dann schuf er Tag um Tag all die Dinge die uns heute so umgeben, alle Dinge bis hin zum Leben selbst, bis hin zu uns, schuf er alles und er gab uns einen klaren Auftrag:

*Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über alles Getier, das ich geschaffen habe.*

Ich lasse heute mal all die Debatten, die sich hieraus ableiten (z.B. die grundsätzliche Frage der Rolle des Menschen in der Schöpfung) die lasse ich heute einmal außen vor und halte fest:

Wir haben einen Auftrag, gewissermaßen einen Arbeitsauftrag und zwar von Anfang an:

Wir sind geschaffen, um zu Leben und unser Leben besteht im Tun...

...aber: nicht nur! Denn so sehr man den Menschen auch als Krone der Schöpfung betrachten möchte, er war doch eben nicht das letzte, das Gott geschaffen hat, denn danach kam ja noch der letzte Tag.

*Und Gott ruhte am letzten, am siebenten Tag und er heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die er geschaffen hatte!*

Labora et ora - so möchte man sagen: Arbeite und bete, tue, was dir aufgetragen wurde und dann ruh dich aus, betend und bittend am Tag des Herrn, dem siebten Tag der Woche.

Ora et labora - Beten und arbeiten - Entspannung und Anspannung - heute ist beides uns gegeben an diesem Tag der Arbeit, der auf den Sonntag des Gebets fällt. Ora et labora...

Vom Anfang hörten wir und wissen doch, es gibt derer zwei in unserer Bibel. Denn da ist neben den 7 Tagen auch die Geschichte vom Paradies. Die zweite Variante der Entstehung von Welt und Mensch. Paradies, wie das schon klingt! Für mich klingt es nach Freizeit und Entspannung, Tag um Tag, Nichtstun - so muss das Paradies gewesen sein, das wir verloren haben. Doch weit gefehlt! Natürlich ist der Garten auch gemacht, um auszuspannen und um Entspannung zu üben, doch auch hier gibt Gott dem Menschen einen klaren Auftrag mit (und zwar bevor der sich durch Frau und Schlange verführen lässt und rausfliegt aus dem Paradies):

*Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten, dass er ihn bebaue und bewahre!*

In diesen Tagen ist gut nachfühlbar, dass ein paradiesischer Garten nur ein solcher ist und bleibt, wenn man etwas dafür und darin tut (und ich weiß, wovon ich rede, war ich doch vier Wochen abwesend und sehe nun, was da so alles wachsen und gedeihen kann ☺)

Ora et labora - von Anfang an, im Doppel geschaffen und ich bin nicht die Erste, die das so sieht. Das Motto-Wort des Ora et labora ist alt und gilt bis heute als der Leitvers eines alten katholischen Ordens aus dem 6. Jahrhundert.

Die Benediktinermönche leben, arbeiten und beten in diesem Rhythmus von dem sie glauben, dass er allein für gelingendes Leben sorgen kann. Drei Worte beschreiben den Spannungsbogen, der beides kennt: Die Anspannung und die Entspannung. Und Rhythmus meint, beides ist wichtig, beides gilt es zu leben, sonst wird das Leben unrhythmisch:

Unrhythmisch: heißt zum Beispiel: bis zum gehtnichtmehr der Erschöpfung die Anspannung praktizieren und dann erst - weil nichts mehr geht - die Entspannung suchen...

Denn bin ich erschöpft, kann ich nicht entspannen, bin ich erschöpft, ist keine Spannung mehr da, die entspannen könnte, alles ist erschlafft: Geist und Körper hängen durch. Erschöpfung ist nicht schöpferisch - Entspannung dagegen schon!

Ora et labora!

Und bete meint hier mehr, als das Händefalten am Abend, meint anderes als das Vaterunser im Gottesdienst. Ora ist die Einladung in mich hineinzuhören, die Einladung zur Entspannung und die Einladung dann auch über mein eigenes Ich hinauszuhören.

Ich besteige einen Turm, von dem aus ich den Überblick in die Weite und über die Ebene des Alltags gewinnen kann.

Ich trete beiseite, vom ausgetretenen Pfad und sehe neue Dinge am Wegesrand der Routine!

Schon Archimedes formulierte sein Hebelgesetz aus dieser Perspektive: Gib mir einen Ort außerhalb der Welt und ich kann die Welt bewegen! Wenn ich nur in der Ebene und auf dem ausgetretenen

Pfad bleibe, wenn ich in meiner Arbeit aufgehe, ist immer die Gefahr präsent, mich zu verlieren und in der Arbeit unterzugehen (so jedenfalls sehen das die fleißigen Benediktiner)... **Bete...**

Ich weiß sehr gut, wovon ich grade rede, komme ich doch eben aus einer wunderbaren „Ora“-Zeit zurück. Gebetszeit und Entspannung für viele, viele Tage an einem fernen Ort der Erde, von dem aus ich die Dinge, die ich zurückgelassen habe, anders betrachten konnte, mit Abstand und mit neuer Neugier. Am Ende der Entspannungszeit betrachte ich die Ebene und den Pfad vor mir mit Freude auch, bin zurückgekehrt, um ganz entspannt und ganz erfüllt, die Arbeit wieder anzugehen, ora...bete...

### **...und Arbeite!**

Entspanne und dann spanne den Bogen wieder, wenn die Zeit des Betens voll ist. Spanne den Bogen wieder und dich auch. Denn, wir sind noch nicht im Himmel, noch sind wir hier, wo Gott uns hingestellt hat, um zu tun, was nottut und was unsere Aufgabe ist. Noch sind wir nicht im Reich Gottes, nicht nur, sind noch mehr als Geist, sind nicht da, wo nur reines Schauen sein wird, reines Hören und erfülltes Staunen.

Spanne den Bogen wieder, denn du bist auf dem Weg und nur wer wandert, wandelt sich. Bleibst du stehen am Wegesrand, bleibst du sitzen auf dem Turm des Ausblicks, verlierst du dich in dir selbst. Drum schaue und staune, drum höre und lächle und dann geh wieder los, den andern zu berichten, von dem Gehörten und von dem Geschwiegenen in der Entspannung. Tu wieder einen Schritt, dann einen zweiten und einen dritten. Lass keinen aus, jeder Schritt ist wichtig! Egal wie klein er sein mag.

Arbeite und bete. Ora et labora. Im Wechsel von entspannen und anspannen, kann mein Leben seinen Rhythmus finden. Im Moment fühlt sich das sehr gut an. Amen.

Und der Friede Gottes, der mehr ist und größer als all unser Tun und Lassen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel, im April 2016*